

ARBEITSBERICHT WORK REPORT

Einstellung der deutschen Bevölkerung zu forstlicher Förderung

Kristin Bormann

Institut für Ökonomie der Forst- und Holzwirtschaft



Johann Heinrich von Thünen-Institut:
Institut für Ökonomie der Forst- und Holzwirtschaft
Hausadresse: Leuschnerstr. 91, 21031 Hamburg
Postadresse: Postfach 80 02 09, 21002 Hamburg

Tel: 040 / 73962-301
Fax: 040 / 73962-399
Email: oef@vti.bund.de
Internet: <http://www.vti.bund.de>

Institut für Ökonomie der Forst- und Holzwirtschaft

Einstellung der deutschen Bevölkerung zu forstlicher Förderung

von

Kristin Bormann

Arbeitsbericht des Instituts für Ökonomie 2011 / 05

Hamburg, Oktober 2011

Inhalt

1	Einleitung.....	2
2	Rahmen der forstlichen Förderung	2
3	Untersuchungsfragen und Befragungskonzept.....	5
4	Auswahlverfahren	7
5	Auswertung	9
5.1	Allgemeine Fragen	9
5.2	Spezielle Fragen	12
6	Schlussfolgerungen.....	20
7	Literatur	22
8	Anhang.....	24
8.1	Ausschöpfung der Bruttostichprobe	24
8.2	Fragebogen.....	25
8.3	Maßnahmenbilder	32
8.4	Demografie	38

1 Einleitung

Private und kommunale Waldbesitzer in Deutschland können seit Jahren für bestimmte Maßnahmen in ihren Wäldern gefördert werden. Fördergelder werden durch die EU, den Bund sowie die Bundesländer zur Verfügung gestellt. Hauptziele der Förderung sind zum Beispiel die Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität, die Anpassung an den Klimawandel oder auch die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Als Nebenziel wird in den Förderprogrammen für viele Maßnahmen aber auch die positive Wirkung auf die erholungssuchende Bevölkerung angeführt. Im Rahmen einer Befragung wurde die Einstellung der Bevölkerung zur forstlichen Förderung untersucht.

Im vorliegenden Beitrag wird zunächst der Umsetzungsrahmen der forstlichen Förderung in Deutschland skizziert. Im Anschluss werden die Untersuchungsfragen abgeleitet und das Befragungskonzept sowie das Auswahlverfahren vorgestellt. Abschließend erfolgt die Darstellung der Befragungsergebnisse.

2 Rahmen der forstlichen Förderung

Die forstliche Förderung wird auf EU-Ebene v.a. im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) umgesetzt. Die GAP besteht aus zwei sogenannten Säulen. Die erste Säule umfasst die gemeinsamen Regelungen zu den Agrarmärkten und die Marktstützung und Direktzahlungen für die Landwirtschaft. Auf die erste Säule entfallen ca. 80 % des GAP-Budgets, die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus EU-Mitteln (GD Agri, 2009). Die zweite Säule umfasst die Förderung der Entwicklung der ländlichen Räume (ELER). Die forstliche Förderung erfolgt im Rahmen der Förderung des ländlichen Raums. Auf die zweite Säule entfallen nur 20 % des GAP-Budgets, wobei der Anteil zukünftig wahrscheinlich steigen wird (GD Agri, 2009). Die hier bereitgestellten Mittel werden mit Landes- (und ggf. Bundes-)mitteln kofinanziert. Die Förderung innerhalb der zweiten Säule ist nochmals in vier Schwerpunkte (SP) mit einem jeweiligen Hauptziel differenziert (VO (EG) 1695/2005):

- Hauptziel SP 1: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft,

- Hauptziel SP 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft,
- Hauptziel SP 3: Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung und
- Hauptziel SP 4: Umsetzung von LEADER¹-Projekten.

Die forstliche Förderung wird in Deutschland schwerpunktmäßig innerhalb des SP 2, also unter dem Hauptziel Verbesserung der Umwelt und Landschaft, umgesetzt. Europaweit entfallen ca. 10 % des Gesamtbudgets der ländlichen Entwicklung aus ELER auf forstliche Fördermaßnahmen, in der aktuellen Förderperiode von 2007 bis 2013 sind das ca. 9 Mrd. Euro. Davon entfallen etwa 0,5 Mrd. Euro auf Deutschland. Die ELER-Verordnung wird auf Bundeslandebene über sogenannte Entwicklungspläne umgesetzt. Kernmaßnahmen, die in allen Bundesländern in ähnlicher Ausgestaltung angeboten werden, sind auf Bundesebene als Nationale Rahmenregelung (NRR) durch die EU genehmigt (BMELV, 2011).

Auf Bundesebene werden Waldbesitzer im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) unterstützt. Die Hauptziele der GAK sind (BMELV, 2011):

- Verbesserung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft,
- Unterstützung standortangepasster, umweltgerechter Wirtschaftsweisen und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft an die Erfordernisse des Umwelt- und Naturschutzes,
- Sicherung und Stärkung der Funktionsfähigkeit der Strukturen in ländlichen Räumen und
- Verbesserung des Küstenschutzes.

Jährlich entfallen bundesweit ca. 5 % des GAK-Budgets auf forstliche Maßnahmen.

¹ Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (dt. Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)

Die GAK ist als NRR mit der GAP verbunden und bildet den Kern der meisten Entwicklungspläne der Bundesländer. Die forstliche Förderung findet in den meisten Bundesländern v.a. in diesem Rahmen statt. Daneben gibt es im Rahmen der GAK Maßnahmen, die ohne EU-Beteiligung nur durch Bund und Land finanziert werden (Bsp.: Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse) sowie solche, die nur mit Landesfinanzierung angeboten werden (Bsp.: Naturschutzförderung in einigen Bundesländern).

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die in den Entwicklungsplänen der Bundesländer angebotenen forstlichen Fördertatbestände. Sowohl im ersten ELER-Schwerpunkt, mit dem Hauptziel Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, als auch im zweiten, mit dem Hauptziel Verbesserung der Umwelt und Landschaft, werden forstliche Fördertatbestände angeboten. Das Gros des Angebotes liegt allerdings im zweiten Schwerpunkt. Bei der Interpretation der Übersicht ist zu beachten, dass bisher noch nicht alle in den ELER-Programmen der Länder enthaltenen Fördertatbestände umgesetzt sind.

Tabelle 1: Übersicht über die in den Entwicklungsplänen der Bundesländer angebotenen forstlichen Fördertatbestände

Fördertatbestand	BW	BY	BB/ BE	HH	HE	MV	NI/ HB	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
Schwerpunkt 1														
Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder														
Erhöhung der Wertschöpfung														
Zusammenarbeit														
forstlicher Wegebau														
Schwerpunkt 2														
Erstaufforstung														
Zahlung im Rahmen Natura-2000														
Waldumweltmaßnahmen														
Vorsorge/ Wiederaufbau														
Nichtproduktive Investitionen ¹⁾														

1) hierzu zählen die GAK-Fördertatbestände zur Unterstützung einer naturnahen Waldwirtschaft (Waldumbau, Jungbestandespflege, Bodenschutzkalkung, Waldrandgestaltung, Waldschutz), in einigen Bundesländern werden hier auch Naturschutzmaßnahmen angeboten

Grün ... Programmbestandteil

Quelle: verändert nach BLE und Netzwerk Ländliche Räume (2010)

3 Untersuchungsfragen und Befragungskonzept

Maßnahmen wie beispielsweise Waldumbau, Erstaufforstung, Jungbestandespflege und Wegebau sind seit Jahren Bestandteil der forstlichen Förderung und zudem auch der meisten Landeswaldbewirtschaftungsprogramme und werden damit in großem Umfang mit öffentlichen Geldern umgesetzt. Eine Begründung für die forstliche Förderung ist die Bedeutung der Flächen für die Erhaltung der Attraktivität ländlicher Räume im Hinblick auf ihre Freizeit- und Erholungsfunktion. Durch die geförderten Maßnahmen soll u.a. der Erholungswert des Waldes für die Bevölkerung gesteigert werden. Voraussetzung für den Einfluss einer Maßnahme auf den Erholungswert ist,

dass sie bzw. die Folge(n) der Maßnahmendurchführung für die Bevölkerung auch wahrnehmbar ist. Daraus abgeleitet ergeben sich die beiden zentralen Untersuchungsfragen:

- Wird die forstliche Förderung durch die Bevölkerung gutgeheißen?
- Nimmt die Bevölkerung Veränderungen im deutschen Wald wahr, welche auf die Förderung zurückzuführen sein könnten?

Der zur Beantwortung dieser Fragen entwickelte Fragebogen ist in zwei Teile, einen allgemeinen und einen speziellen, unterteilt (Anhang 8.2). Im allgemeinen Teil werden Einstellungen zum Wald und zur Umweltschutzpolitik abgefragt. Die Fragen reichen von der Art und Häufigkeit der im Wald durchgeführten Aktivitäten über die Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Waldfunktionen bis zur Nennung bevorzugter Waldtypen. Der zweite Fragebogenteil umfasst spezielle Fragen zur forstlichen Förderung. Abgefragt werden zu welchem Grad die Förderung einzelner Maßnahmen Zustimmung bzw. Ablehnung findet, welche Maßnahmen aus Sicht der Befragten am stärksten bzw. wenigsten gefördert werden sollten und ob den geförderten Maßnahmen entsprechende Änderungen im Wald wahrgenommen wurden. Am Ende des Fragebogens wurden die Befragten gebeten, die aus ihrer Sicht wichtigsten Aufgaben der Bundesregierung im Bereich Umweltschutz aus einer vorgegebenen Auswahl zu nennen.

Es werden fast alle gängigen forstlichen Fördertatbestände abgefragt, die, soweit sie in den einzelnen Bundesländern angeboten werden, in ähnlicher Art und Weise ausgestaltet sind. Die Befragung umfasst folgende Fördertatbestände: Erstaufforstung, Jungbestandespflege, Bodenschutzkalkung, Waldumbau, Waldschutz, Waldrandpflege, Vertragsnaturschutz im Wald, Zahlungen aufgrund von Natura-2000, Bau von Erholungseinrichtungen, forstlicher Wegebau und die Unterstützung Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse (FWZ). Die meisten dieser Maßnahmen sind in Tabelle 1 enthalten. Nicht berücksichtigt werden die meisten Maßnahmen des ersten Schwerpunktes aus Tabelle 1, weil diese Maßnahmen, wenn sie denn überhaupt angeboten werden, von Bundesland zu Bundesland anders ausgestaltet sind. Sie sind daher nicht für eine bundesweite Befragung geeignet.

Der konkrete Aufbau der Fragen des speziellen Fragebogenteils wird im Auswer-

tungskapitel jeweils vor der Ergebnisdarstellung erläutert.

Da sich die Befragung um ein Thema dreht, welches für Menschen ohne direkte Verbindung zu Wald und Forstwirtschaft unbekannt sein dürfte und die Befragung deshalb in Teilen nicht leicht verständlich ist, ist die mündliche Haushaltsbefragung die geeignetste Befragungsart.

Nach einer deutschlandweiten Ausschreibung wurde die Befragung durch ein kommerzielles Befragungsinstitut ausgeführt und zwar als computergestütztes Face-to-Face-Interview im Haushalt der Befragten im Rahmen einer Omnibusbefragung². Die Grundgesamtheit bildete die gesamte in Privathaushalten lebende Bevölkerung Deutschlands ab 14 Jahren, aus der für die Befragung eine repräsentative Stichprobe gezogen wurde. Für die Auswertung standen 1.250 Interviews zur Verfügung. Bei diesem Stichprobenumfang liegt die Breite des 95 %-Konfidenzintervalles nach der Formel von Hald (1952) aus Lorenz (1988) bei ca. 2 % bis 6 %. Die Ausschöpfung der Bruttostichprobe ist im Anhang 8.1 dargestellt.

4 Auswahlverfahren

Die Auswahl der zu befragenden Haushalte war Bestandteil des Auftrages an das Befragungsinstitut. Zum Vorgehen wurde ein Bericht durch das beauftragte Institut angefertigt (TNS Emnid, 2010). Die folgenden Ausführungen basieren auf diesem Bericht.

Die Befragungshaushalte wurden per Random-Route-Verfahren innerhalb der 210 in Anlehnung an das ADM-Mastersample³ ausgewählten Sample Points⁴ ausgehend von einer vorgegebenen Startadresse ausgewählt. Die Auswahl der Haushalte er-

² „Bei einer Omnibusbefragung – auch als Mehrthemenbefragung bezeichnet – werden zu einem bestimmten Termin von verschiedenen Auftraggebern mehrere Themen abgefragt. Jeder Auftraggeber erhält nur wenige Fragen aus dem Gesamtumfang des Fragebogens. Die unterschiedlichen Themen werden in einer Befragung zusammengefasst“ (BVMNET, 2011b)

³ „Dies ist eine konkrete koordinierte nationale Stichprobe. Es stellt eine Auswahlbasis zur Bildung einer Bevölkerungsstichprobe für die Bundesrepublik Deutschland unter Einhaltung bestimmter Qualitätsstandards dar.“ (BVMNET, 2011a)

⁴ eine Art Stimmbezirk (Online Enzyklopädie, 2011)

folgte durch systematische Ziehung (jeder dritte Haushalt) entlang einer vorher bestimmten Begehungsvorschrift. Dabei wurde wie folgt vorgegangen:

- Selektion der Straßen pro Sample Point, in denen der Startpunkt des Zufallsweges liegt.
- Festlegung der Startpunkte innerhalb der festgelegten Straßen auf Basis einer Zufallsfolge. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass systematische Verzerrungen durch die unterschiedliche Wohnbevölkerung von Stadtbezirken etc. vermieden werden.
- Festlegung der Straßenbegehungsvorschriften und damit Fixierung der Haushalte.
- Auf der Grundlage der festgelegten Startadresse und Straßenbegehung legt der Interviewer seinen Zufallsweg zurück und zieht so seine Zielhaushalte.

Zielhaushalte, in denen niemand angetroffen wurde, wurden, wenn nötig, bis zu drei Mal an unterschiedlichen Tagen und Uhrzeiten kontaktiert.

Im dritten Auswahlschritt wurde zunächst geprüft, ob eine der Grundgesamtheit entsprechende Zielperson im Haushalt lebt und zum Interview bereit ist. Lebte im Haushalt nur eine entsprechende Person, so war sie in jedem Fall die Befragungsperson. Lebten mehrere Zielpersonen im Haushalt, erfolgte die Bestimmung der Befragungsperson anhand eines Zufallsauswahlverfahrens (Geburtstagsschlüssel). Die ermittelte Person war schließlich zu befragen. Erst im Falle erfolgloser Kontaktaufnahme (mindestens dreimal an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Uhrzeiten) bestand die Möglichkeit, im Zuge einer weiteren Straßenbegehung auf eine Ersatzperson zurückzugreifen. Bei generellen Interviewverweigerungen oder bei Haushalten ohne eine Zielperson konnte schon im Zuge der Erstbegehung auf einen Ersatzhaushalt übergewechselt werden.

Durch eine faktorielle Gewichtung wurden strukturelle Abweichungen, die zwischen der Zufallsstichprobe und der Grundgesamtheit (Über- oder Unterrepräsentierung bestimmter soziodemographischer Gruppen) existieren, ausgeglichen. Die Ergebnisse der Studie werden dadurch innerhalb der statistischen Toleranzen

verallgemeinerbar für die Grundgesamtheit.

5 Auswertung

Eine Auswertung der im Rahmen der Befragung standardmäßig durch das Befragungsinstitut erhobenen demografischen Größen befindet sich im Anhang 8.4. Die folgenden deskriptiven Auswertungen beziehen sich auf den allgemeinen und speziellen Teil des Fragebogens.

Auf eine statistische Analyse wurde verzichtet. Da die Ergebnisse der Befragung relativ einheitlich ausfallen und qualitativer Natur sind, werden keine interessanten Ergebnisse erwartet.

5.1 Allgemeine Fragen

Die Fragen des allgemeinen Teils des Fragebogens sollen zur Einschätzung der Bedeutung und Wertigkeit des Waldes aus Sicht der Befragten dienen.

Zunächst wurde nach der Häufigkeit gefragt, mit der bestimmte Tätigkeiten im Wald ausgeübt werden (Abbildung 1). Die deutlich am häufigsten ausgeübte Tätigkeit im Wald ist das Spaziergehen. Nur ca.15 % der Befragten gab an, gar nicht im Wald spazieren zu gehen. Bei den anderen Tätigkeiten ist der Anteil derer, die angeben, die Tätigkeit gar nicht auszuüben deutlich höher, als der Anteil derer, die angeben, die Tätigkeit mit irgendeiner Häufigkeit auszuüben.

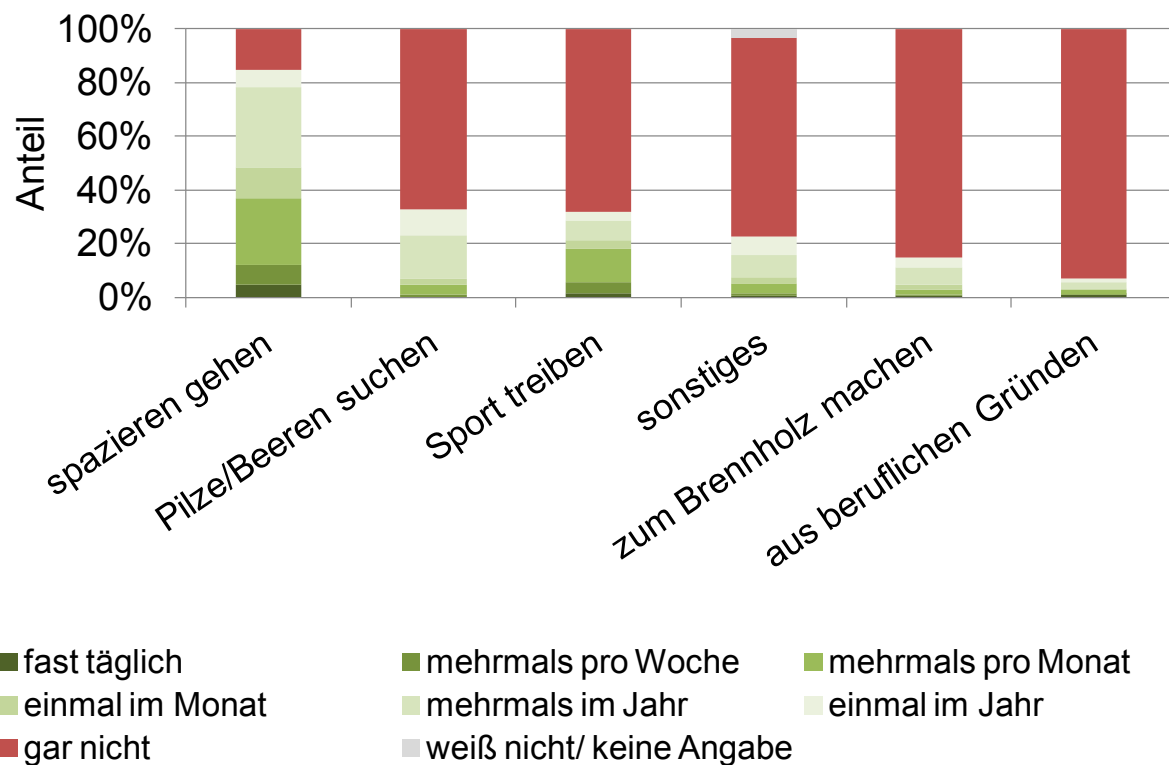


Abbildung 1: Häufigkeit Ausübung bestimmter Tätigkeiten im Wald (Frage 1 in Anhang 8.2)

Als weiteres wurde gefragt, für wie wichtig der Befragte verschiedene Funktionen des Waldes hält (Abbildung 2). Alle Funktionen des Waldes werden von der Mehrheit der Befragten als sehr wichtig oder wichtig eingeschätzt. Als besonders wichtig werden der Klimaschutz und die Lebensraumfunktion für Tiere und Pflanzen angesehen. Etwas weniger Bedeutung wird dem Wald als Holz-Lieferant, Arbeitsplatz im ländlichen Raum und hinsichtlich des Hochwasserschutzes gegeben.

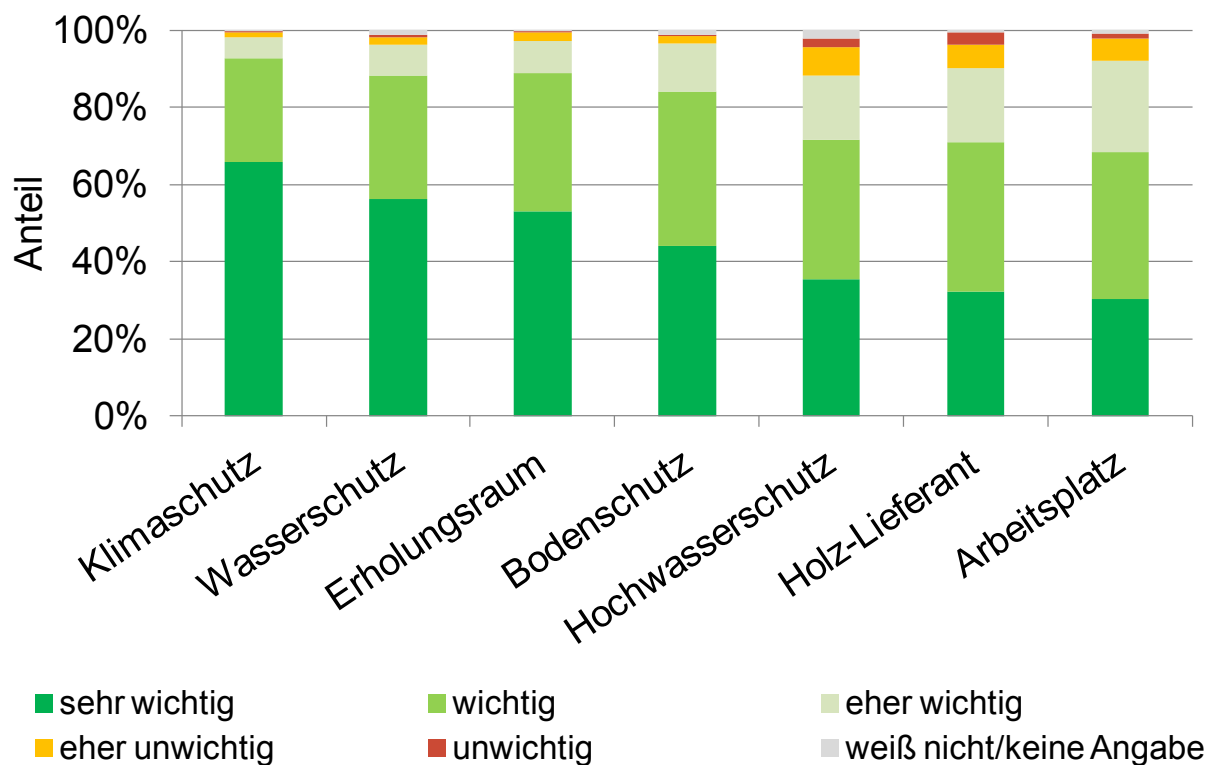


Abbildung 2: Einschätzung der Bedeutung verschiedener Waldfunktionen (Frage 2 in Anhang 8.2)

Eine weitere allgemeine Einstellungsfrage beschäftigte sich mit der Vorliebe der Befragten für bestimmte Waldtypen. Dabei wurden jeweils zwei Waldtypen gegenübergestellt. Die Befragten sollten angeben, welchen Typ sie rein vom Anblick her als schöner empfinden (Abbildung 3). Kleine Wälder in Abwechslung mit offener Landschaft werden häufiger als schöner Anblick genannt als große Waldflächen. Aber die jeweiligen Anteile liegen relativ nah beieinander, so dass hier nicht eindeutig von einer Bevorzugung gesprochen werden kann. Sehr viel deutlicher fällt die Bevorzugung von Laubwäldern gegenüber Nadelwäldern aus. Laubwälder werden zwei- bis dreimal häufiger genannt als Nadelwälder. Allerdings ist der Anteil derer, die sich nicht zwischen einem Typ entscheiden konnten bzw. keine Angabe machten, mit 5 % der Nennungen der höchste aller Gegensatzpaare. Noch deutlicher ist die Einschätzung bei den nächsten zwei Gegensatzpaaren. Hier ist auch der Anteil derer, die keine Angabe machten, mit ca. 1 bis 2 % am geringsten. Mischwälder, also Wälder, die durch unterschiedliche Baumarten geprägt sind, und ungleichaltrige Wälder werden jeweils von über 80 % der Befragten als schönerer Anblick genannt als durch eine Baumart geprägte Wälder bzw. gleichaltrige Wälder. Ähnlich uneindeutig wie

beim ersten Gegensatzpaar (kleine Wälder – große Wälder) fällt die Einschätzung bezüglich des Vorhandenseins von Totholz im Wald aus. Wälder ohne Totholz werden etwas häufiger als schöner Anblick genannt als Wälder mit Totholz. Ein eindeutiger Unterschied in der Bevorzugung von Wäldern mit oder ohne Totholz kann aber nicht festgestellt werden.

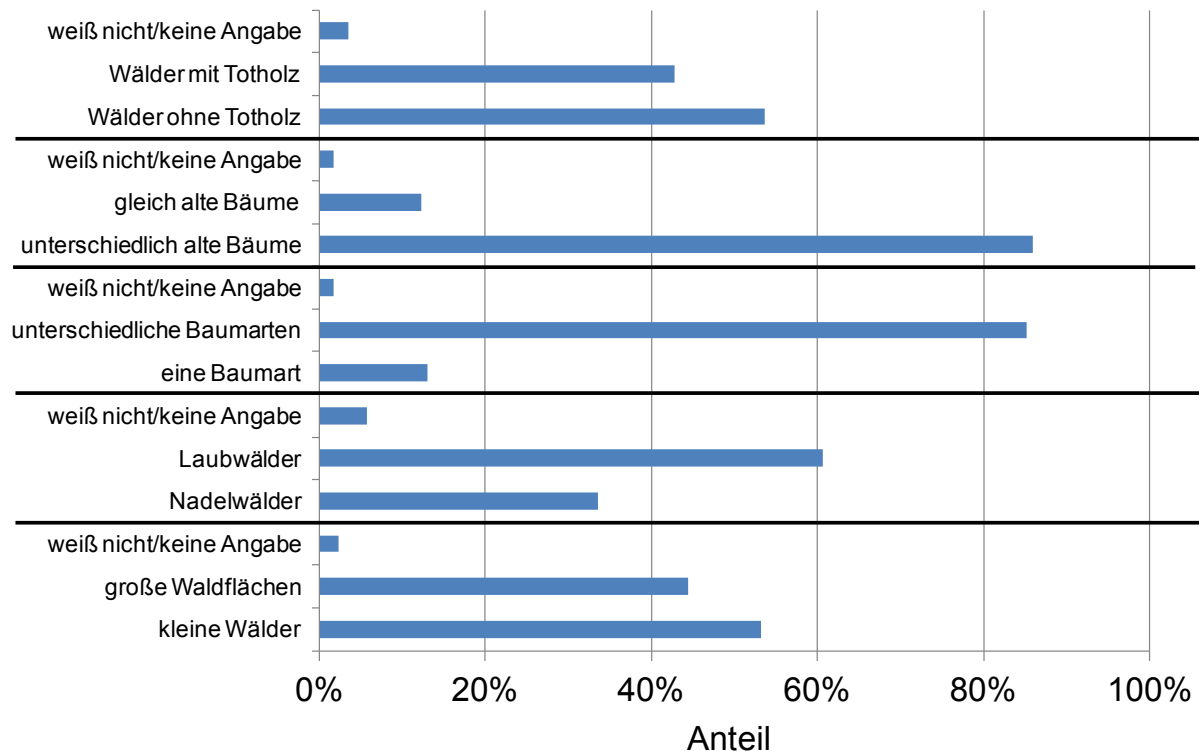


Abbildung 3: Bevorzugte Waldtypen (Frage 3 in Anhang 8.2)

5.2 Spezielle Fragen

Der erste Fragenkomplex im speziellen Fragebogenteil beschäftigt sich mit der Zustimmung der Befragten zu einzelnen forstlichen Fördermaßnahmen.

Da davon auszugehen ist, dass ein Großteil der Bevölkerung nicht weiß, was hinter der jeweiligen Maßnahmenbezeichnung steht, erfolgt als erstes eine kurze Beschreibung der jeweiligen Maßnahme. Der Aufbau des Textes erfolgt bei jeder Maßnahme, soweit möglich, nach dem gleichen Schema: Bezeichnung der Maßnahme [1], Besitzer bekommen Geld für bestimmte Tätigkeit [2], kurze Beschreibung der Auswirkungen [3], Frage nach Zustimmung bzw. Ablehnung [4]. Zur Veranschaulichung des Fördergegenstandes wird mit der Maßnahmenbeschreibung eine schematische Ab-

bildung des wesentlichen Maßnahmeninhalts gereicht, wenn möglich ist dies eine Vorher-Nachher-Darstellung. Die Zustimmung wird auf einer fünfstufigen Skala von „stimme komplett zu“ bis „lehne komplett ab“ abgefragt.

Die Abbildungen wurden mit Microsoft-Powerpoint erstellt. Es wurde bewusst diese einfache und abstrakte Darstellungsform gewählt, um unerwünschte Wahrnehmungsreize, wie sie vielleicht von Fotografien ausgehen können, zu vermeiden.

Im Folgenden sind beispielhaft die Maßnahmenbeschreibung und die Abbildung für den Fördertatbestand Erstaufforstung aufgeführt:⁵

„Die erste Maßnahme, nach der ich fragen möchte, ist die Erstaufforstung. [1] Dabei können Landbesitzer Geld dafür bekommen, auf bisherigen Wiesen oder Äckern neue Wälder anzupflanzen. [2] Diese jungen Wälder bestehen entweder nur aus Laubbäumen oder aus Laub- und Nadelbäumen. [3] Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten. [4]“

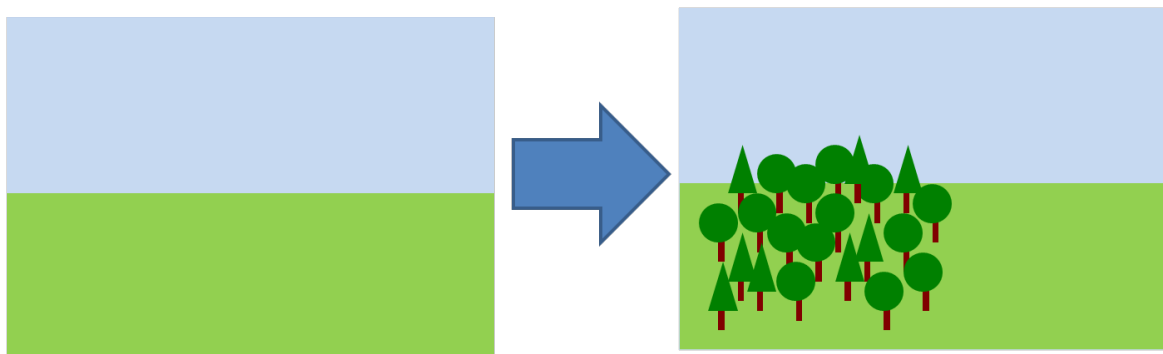


Abbildung 4: Abbildung der Maßnahme Erstaufforstung

Die jeweiligen Antworten aller betrachteten Fördertatbestände sind in Abbildung 5 als Säulendiagramm präsentiert. Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennung der jeweiligen Antwortkategorie. Die Fördertatbestände sind nach der Höhe der Summe der Kategorien „stimme komplett zu“ und „stimme eher zu“ gereiht. Insgesamt erfährt die forstliche Förderung nach diesem Ergebnis eine hohe Zustimmung. Bei sieben Maßnahmen stimmen über 60 % der Befragten komplett oder graduell zu. Bei diesen positiv bewerteten Maßnahmen steht die Schaffung von Laub- bzw. Mischwald und

⁵ Die Beschreibungen und schematischen Darstellungen für alle in die Befragung einbezogenen Maßnahmen sind im Anhang 8.2 und 8.3 zu finden.

die Sicherung von bestehendem Wald im Mittelpunkt.

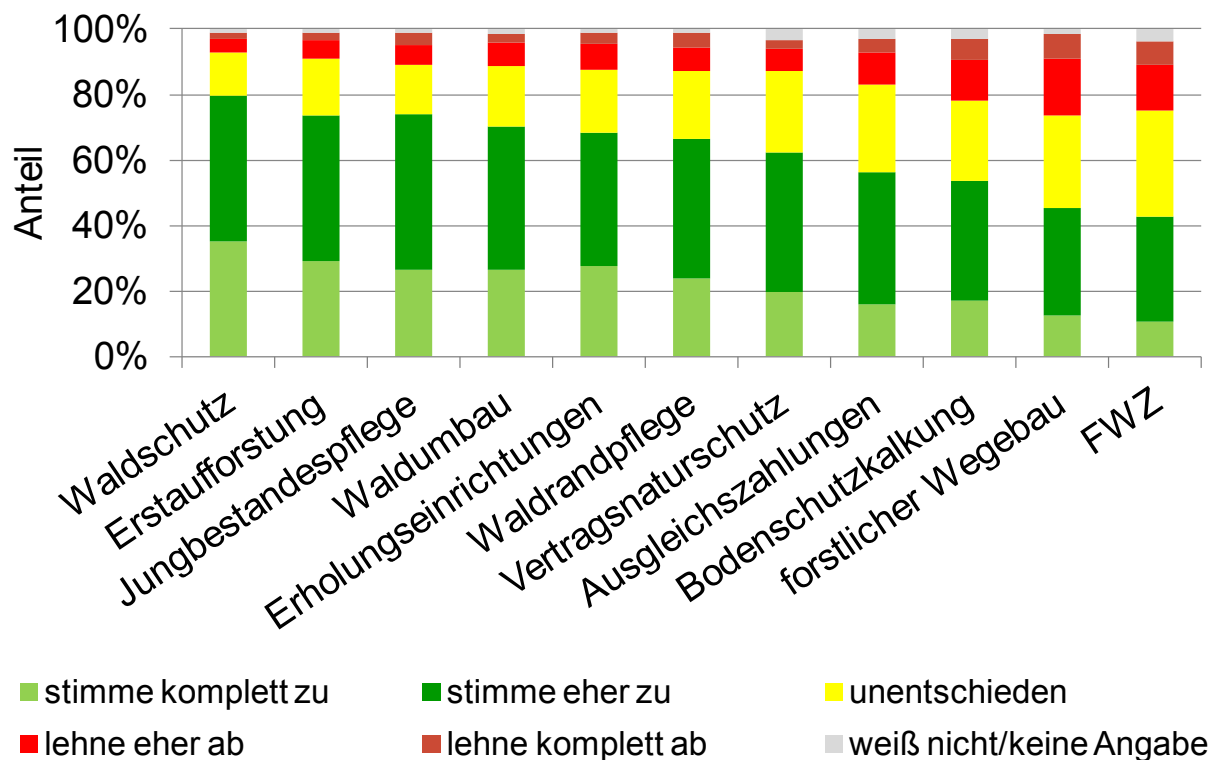


Abbildung 5: Ergebnisse der Frage nach der Zustimmung bzw. Ablehnung zu einzelnen Maßnahmen (Frage 4 bis 14 in Anhang 8.2)

Die größte Ablehnung erfahren die Maßnahmen forstlicher Wegebau und die Unterstützung Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse (FWZ). Ein möglicher Grund für die im Vergleich zu den anderen Maßnahmen schlechtere Bewertung ist, dass beide Maßnahmen ein anderes Hauptziel als die anderen aufweisen. Mit beiden Maßnahmen werden als Hauptziele die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung der Holznutzung, also die Erstellung privater Güter, verfolgt, während die anderen Maßnahmen eher auf die Stärkung der öffentlichen Waldfunktionen gerichtet sind. Dies wurde in den Maßnahmenbeschreibung auch entsprechend formuliert.

Die Befragten wurden im Anschluss gebeten aus den vorgestellten Maßnahmen drei auszuwählen, die ihrer persönlichen Meinung nach besonders vom Staat gefördert werden sollten und drei, die gar nicht oder wenig durch den Staat gefördert werden sollten. Die im letzten Fragenkomplex genutzten schematischen Darstellungen des Maßnahmeninhalts konnten als Gedächtnisstütze genutzt werden. Abbildung 6 stellt

die relative Häufigkeit der Nennung der Maßnahmen dar. Die Maßnahmen Waldschutz, Jungbestandespflege und Erstaufforstung werden am häufigsten als verstärkt zu unterstützende und zugleich am wenigsten als nicht zu fördernde Maßnahmen genannt. Bei diesen Maßnahmen stand in der Maßnahmenbeschreibung und in der schematischen Darstellung der Walderhalt bzw. die Schaffung von Wald im Mittelpunkt. Die Unterstützung der FWZ, der forstliche Wegebau und die Ausgleichszahlungen werden demgegenüber am wenigsten als zu unterstützende und am häufigsten als nicht zu fördernde Maßnahmen genannt. Diese Maßnahmen dienen u.a. der verbesserten Nutzung von Holz. Im Fall der Ausgleichszahlungen sind sie nicht mit konkreten Tätigkeiten verbunden. Ungefähr gleich oft als zu unterstützende und nicht zu fördernde Maßnahme werden die Waldrandpflege, der Waldumbau und der Vertragsnaturschutz genannt. Die Bodenschutzkalkung wird etwas häufiger abgelehnt, der Bau von Erholungseinrichtungen etwas häufiger befürwortet als das jeweilige Gegenteil. Interessant ist, dass deutlich mehr Befragte auf die Frage, welche Maßnahmen nicht gefördert werden sollten, keine Antwort gaben als auf die Frage, welche Maßnahme verstärkt gefördert werden sollte.

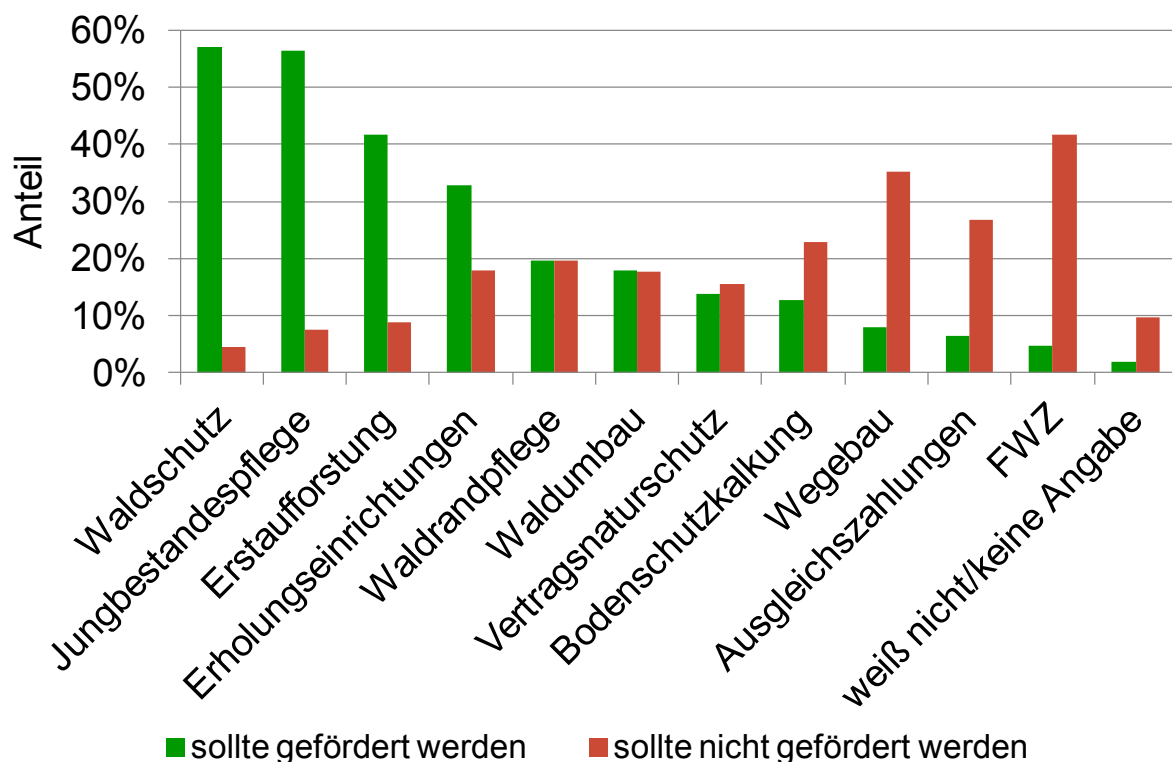


Abbildung 6: Ergebnisse der Frage welche Maßnahmen verstärkt bzw. gar nicht gefördert werden sollten (Frage 15 und 16 in Anhang 8.2)

Im Vergleich zur vorhergehenden Frage nach dem Grad der Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen stimmen die eher ablehnende Haltung zu Bodenschutzkalkung und Ausgleichszahlungen sowie die ablehnende Haltung gegenüber der Förderung von FWZ und forstlichem Wegebau gut überein. Auch die Zustimmung zu Waldschutz, Jungbestandespflege und Erstaufforstung als auch die „Mittelstellung“ von Waldrandpflege und Vertragsnaturschutz passen gut mit der Beantwortung der vorherigen Fragen zusammen. Vor dem Hintergrund der vorherigen Frage wäre für die Maßnahme Waldumbau allerdings mit einer deutlich häufigeren Nennung als stärker zu fördernde Maßnahme zu rechnen gewesen. Aus Sicht der Befragten scheint bei einer Begrenzung der Maßnahmen die Walderhaltung stärkeres Gewicht zu haben, als die „Verbesserung“ bestehender Wälder. Die relativ häufige Nennung der Erholungseinrichtungen als stärker zu fördernde Maßnahme ist wahrscheinlich auf die direkte Nutzbarkeit durch die Befragten zurückzuführen.

In der vorletzten Frage des spezifischen Fragebogenteils war von Interesse, ob die Befragten persönlich bestimmte Veränderungen in den deutschen Wäldern bzw. der Landschaft wahrgenommen haben, die auf die geförderten Maßnahmen zurückgeführt werden könnten. Ob diese Veränderungen auf tatsächlich geförderte Maßnahmen oder auf ohne Förderung durchgeführte Maßnahmen desselben Typs zurückgeführt werden können, ist dabei unerheblich. Bei diesem Fragentyp wurde für jede Maßnahme die der vorherigen Beschreibung entsprechende Auswirkung als Frage formuliert. Die bereits in der Frage nach Zustimmung/Ablehnung verwendeten Karten dienen bei dieser Frage wieder als Gedächtnisstütze.

In Tabelle 2 sind die für die jeweiligen Maßnahmen formulierten Fragen aufgeführt.

Tabelle 2: für die Maßnahmen formulierte Fragen (Frage 17 in Anhang 8.2)

Maßnahme	formulierte Frage: Haben Sie in den letzten 10 Jahren bemerkt, dass ...
Erstaufforstung	neue Waldflächen entstanden sind?
Bestandespflege	junge Waldbestände gepflegt worden sind?
Bodenschutzkalkung	Kalk im Wald ausgebracht wurde?
Waldumbau	mehr Laubbäume in den deutschen Wäldern gepflanzt worden sind?
Waldschutz	Maßnahmen zur Vorbeugung gegen Schädlinge oder zum Schutz des Waldes vor Waldbrand im Wald durchgeführt wurden?
Waldrandpflege	naturnahe Waldränder angelegt und gepflegt wurden sind?
Vertragsnaturschutz	der Naturschutz im Wald verbessert worden ist?
Ausgleichszahlungen	Gebiete zum Schutz der Natur im Wald ausgewiesen worden sind?
Erholungseinrichtungen	Erholungseinrichtungen im Wald angelegt worden sind?
Wegebau	vorhandene Wege im Wald ausgebaut oder befestigt worden sind?
FWZ	die Zusammenarbeit zwischen Waldbesitzern besser geworden ist?

Die Ergebnisse aller abgefragten Maßnahmen sind auch hier als Säulendiagramm zusammengefasst (Abbildung 7). Dargestellt ist die relative Häufigkeit der Nennung der jeweiligen Antwortkategorie als gestapelte Säulen. Aus Platzgründen sind im Diagramm nicht die in Tabelle 2 aufgeführten Fragen sondern die jeweiligen Maßnahmen als Achsenbeschriftung gewählt. In der Befragung wurden nur die Antwortkategorien ja und nein vorgelesen, die anderen wurden als spontane Reaktion der Befragten ggf. als Antwort aufgenommen. Insgesamt ist der Anteil derer, die angaben, entsprechende Veränderungen bemerkt zu haben, überraschend hoch, auch unter Berücksichtigung einer etwaigen Bejahungstendenz⁶ der Befragten. Die Erwartung bei Erstellung des Fragebogens war, dass nur ein sehr geringer Teil (ca. 5 %) der

⁶ Befragte neigen unabhängig vom Inhalt der Frage dazu lieber mit „ja“ als mit „nein“ zu antworten. (Lexikon psychologischer und pädagogischer Fachbegriffe, 2011)

Befragten angegeben wird, entsprechende Veränderungen bemerkt zu haben.

Im Durchschnitt geben ca. 35 % der Befragten an, eine den Maßnahmen entsprechende Veränderung beobachtet zu haben.

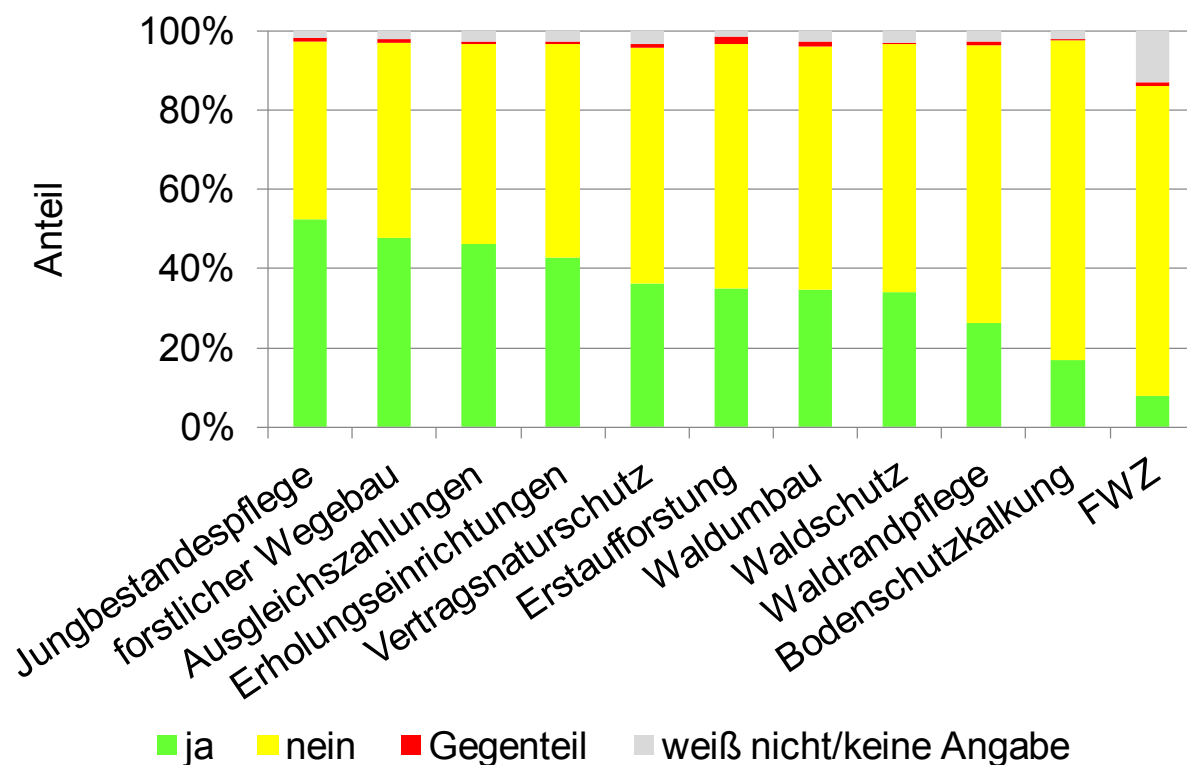


Abbildung 7: Ergebnisse der Frage nach der Registrierung von Veränderungen entsprechend den beschriebenen Maßnahmeninhalten (Frage 17 in Anhang 8.2)

Nur die Förderung der Bodenschutzkalkung und der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse liegt deutlicher zurück. Dies ist aber aufgrund der kaum direkt beobachtbaren Veränderungen im Wald durch diese Maßnahmen folgerichtig. Eher wenig zu beobachten gäbe es auch bei den Ausgleichszahlungen, da diese nicht mit konkreten Maßnahmen verbunden sind. Da diese Zahlungen aufgrund der Ausweisung zu einem Schutzgebiet gezahlt werden, wurde hier gefragt, ob bemerkt wurde, dass in den letzten 10 Jahren Gebiete zum Schutz der Natur im Wald ausgewiesen wurden. Fast die Hälfte der Befragten gab an, dies bemerkt zu haben.

Am häufigsten wurden Veränderungen bemerkt, die auf Jungbestandespflegemaßnahmen zurück geführt werden könnten. Dieser hohe An-

teil könnte aber auch dadurch bedingt sein, dass die Befragten generell Eingriffe in den Wald meinten und nicht nur „eigentliche“ Jungbestandespflegeeingriffe. In Bezug auf die forstliche Maßnahme Jungbestandespflege könnte der Anteil also überschätzt sein. Dass hier am häufigsten Veränderungen bemerkt wurden, ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass es sich um holzernteähnliche Eingriffe handelt. Die Eingriffe sind kurz nach der Maßnahmendurchführung sehr deutlich im Bestand zu erkennen (Reifenspuren, eingeschlagene Bäume ...). Ebenfalls für Menschen, die keine tieferen Kenntnisse über den Wald haben, sehr deutlich wahrzunehmen sind der forstliche Wegebau und die Anlage von Erholungseinrichtungen. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen können von Waldbesuchern direkt genutzt werden. Dementsprechend ist der Anteil derer, die entsprechende Veränderungen wahrnahmen, mit ca. 43 % bis 49 % sehr hoch.

Veränderungen, die den sonstigen Maßnahmen entsprechen könnten, wurden von ca. 30 % bis 37 % der Befragten beobachtet. Die Waldrandpflege liegt noch etwas darunter.

Am Ende des Fragebogens wurden die Befragten zu ihrer allgemeinen Einstellung zum Umweltschutz befragt. Dazu wurde eine Frage aus der Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland“ des BMU (BMU, 2006) in die vorliegende Befragung übernommen. Gefragt wird nach den aus Sicht der Befragten wichtigsten umweltpolitischen Aufgaben der Bundesregierung. Die in der BMU-Studie vorgegebenen Antwortoptionen wurden um den Punkt „Förderung naturnaher Land- und Forstwirtschaft“ ergänzt. Aus den Antwortoptionen sollten von den Befragten die drei für sie wichtigsten Aufgaben genannt werden (Abbildung 8). Als wichtigste Aufgabe werden die Verringerung klimaschädlicher Gase und die Unabhängigkeit von Öl genannt. Als drittwichtigste Aufgabe wird das Verhindern des Aussterbens von Pflanzen und Tieren genannt. Der Förderung naturnaher Land- und Forstwirtschaft wurde mit den zweitwenigsten Nennungen eine im Vergleich eher geringe Bedeutung beigemessen. Allerdings stehen verschiedene Fördertatbestände in direktem oder indirektem Zusammenhang mit häufiger genannten Aufgabenbereichen. So dienen der naturnahe Waldbau, Vertragsnaturschutz oder auch die Ausweisung von Schutzgebieten u.a. der Verhinderung des Aussterbens heimischer Tier- und Pflanzarten. Die Förderung des forstlichen Wegebbaus und von Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen kann

der Holzmobilisierung und damit der Sicherung der Holzversorgung dienen. Holz ist als erneuerbare Ressource ein klimaneutrales Substitut für Öl und Gas.

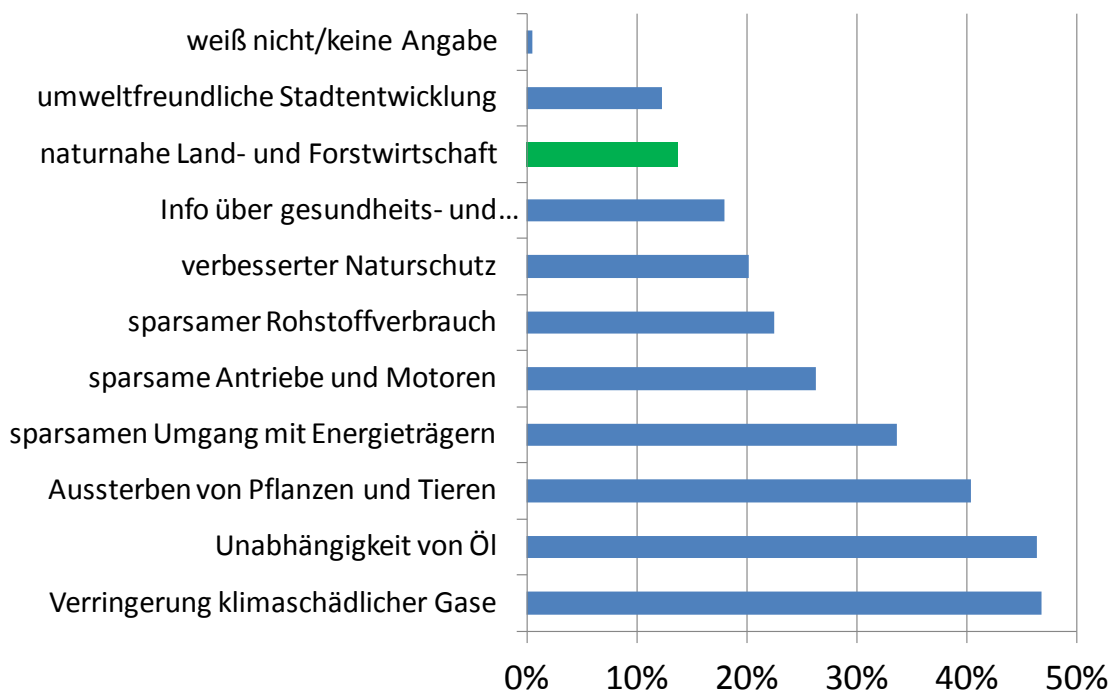


Abbildung 8: Wichtige umweltpolitische Ziele und Aufgaben (Frage 18 in Anhang 8.2)

6 Schlussfolgerungen

Der Wald genießt innerhalb der deutschen Bevölkerung ein hohes Ansehen. Er dient regelmäßig als Ort der Erholung, v.a. in Form von Spaziergängen. Von ca. zwei Drittel der Befragten werden die Waldfunktionen in Bezug auf Klimaschutz und Lebensraum für Pflanzen und Tiere als sehr wichtig angesehen.

Auch die forstliche Förderung wird durch die Bevölkerung insgesamt positiv bewertet. Ein großer Teil der Befragten stimmt den geförderten Maßnahmen zu. Ca. zwei Drittel der Befragten bemerkt im Wald keine Veränderungen, die auf geförderte Tatbestände zurückgeführt werden könnten. Damit kann davon ausgegangen werden, dass der direkte Einfluss der geförderten Maßnahmen auf die Erholungswirkung der Wälder und der Landschaft begrenzt ist.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Zustimmung zu forstlichen Fördertatbeständen

wird der Förderung naturnaher Land- und Forstwirtschaft im Vergleich mit anderen Aufgabenbereichen im Umweltschutz eine eher geringe Bedeutung beigemessen. Allerdings können viele forstliche Maßnahmen, auch die in der Befragung nicht berücksichtigten Maßnahmen des ersten Schwerpunktes, der Umsetzung für als wichtiger eingeschätzte Aufgaben im Umweltbereich dienen. Dies ist der Bevölkerung aber offensichtlich weniger bewusst.

7 Literatur

- Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Amtsblatt der Europäischen Union. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2005:277:0001:0040:DE:PDF>. Stand 19.9.2011.
- BLE, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und dvs, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2010): ELER in Deutschland. Programmübersicht und Finanzmittelmanagement. http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/Massnahmensteckbriefe/Ma%C3%9Fnahmen%C3%BCbersicht_L%C3%A4nder_2011_Juni30_bisher_nur%20BW_BB_korrigiert.pdf. Stand 19.9.2011.
- BMELV, Bundesministerium für Ernährung Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2011): Nationale Rahmenregelung zur Entwicklung ländlicher Räume nach der ELER-Verordnung. <http://www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Foerderung/GAK/Nationale-Rahmenregelung.html>. Stand 19.9.2011.
- BMU, Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und Reaktorsicherheit (2006): Umweltbewusstsein in Deutschland 2006. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage.
- BVMNET, Berufsverband Deutscher Markt und Sozialforscher e. V. (2011a): ADM-Master-Sample. Internetseite Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V.: <http://www.bvmnet.org/glossar-a/adm-master-sample.html>. Stand 4.5.2011a.
- BVMNET, Berufsverband Deutscher Markt und Sozialforscher e. V. (2011b): Omnibusbefragung. Internetseite Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V.: <http://www.bvmnet.org/glossar-o/omnibusbefragung-mehrthemenumfrage.html>. Stand 4.5.2011b.
- GD Agri, Europäische Kommission Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (2009): Die gemeinsame Agrarpolitik erklärt. http://ec.europa.eu/agriculture/publi/capexplained/cap_de.pdf. Stand 19.9.2011.
- Lexikon psychologischer und pädagogischer Fachbegriffe (2011): Bejahungstendenz. <http://lexikon.stangl.eu/2029/akquieszenz/>. Stand 7.10.2011.

Lorenz, R. J. (1988): Grundbegriffe der Biometrie.

Online Enzyklopädie (2011): Sample Points.
<http://www.enzyklo.de/Begriff/Sample%20Points>. Stand 26.9.2011.

TNS Emnid (2010): Methodische Dokumentation zur Feldarbeit der Studie Forstliche Förderung. unveröffentlicht.

8 Anhang

8.1 Ausschöpfung der Bruttostichprobe

Ausschöpfung der Bruttostichprobe	n	%
Aufgelistete Haushalte	3.236	100
Qualitätsneutrale Ausfälle: keine Person der vorgegebenen Zielgruppe im Haushalt	605	19,6
Bereinigte Stichprobe	2.631	100
Systematische Ausfälle:		
niemand im Haushalt angetroffen	356	13,5
Haushalt verweigert jede Auskunft	390	14,8
Zielperson nicht angetroffen	212	8,1
Zielperson verweigert das Interview	341	13,0
sonstige Ausfälle	82	3,1
Systematische Ausfälle insgesamt	1.381	52,5
Durchgeführte Interviews	1.250	47,5

8.2 Fragebogen

Guten Tag mein Name ist.... Ich führe im Auftrag des von Thünen Instituts eine Befragung zum Thema Wald durch. Der Staat unterstützt die Entwicklung der ländlichen Räume finanziell. Unter anderem bekommen auch Waldbesitzer staatliche Fördergelder, wenn sie bestimmte Maßnahmen im Wald durchführen. Die Maßnahmen sollen unter anderem der Verbesserung der Umwelt und Landschaft dienen. Da dafür Steuergelder verwandt werden, möchte das von Thünen Institut herausfinden, wie Sie die finanzielle Förderung der Waldwirtschaft beurteilen.

Zunächst möchte ich mit einigen allgemeinen Fragen Ihre grundsätzliche Einstellung zu Wald und Forstwirtschaft in Deutschland herausfinden. Danach geht es um die konkreten Fördermaßnahmen.

Die Auswertung der Befragung erfolgt selbstverständlich anonym.

Allgemeine Einstellung zum Wald

1. Ich lese Ihnen erst mal einige Tätigkeiten vor, zu denen man in den Wald gehen kann. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie oft Sie im letzten Jahr dazu im Wald waren. (Zufallsreihenfolge der Items, weiß nicht/keine Antwort als Restkategorie)

	Täg- lich/fast täglich	Mehr- mals pro Woche	Mehr- mals pro Monat	Einmal im Monat	mehr- mals im Jahr	einmal im Jahr	gar nicht
Spazieren gehen							
Sport treiben							
Pilze/Beeren suchen							
aus beruflichen Gründen							
zum Brennholz machen							
sonstiges							

2. Wald hat ja verschiedene Funktionen für die Umwelt und die Bevölkerung. Ich lese Ihnen jetzt eine Reihe von möglichen Funktionen vor. Sagen Sie mir bitte immer, wie wichtig Sie persönlich den Wald für die jeweilige Funktion halten. (Zufallsreihenfolge der Items, weiß nicht/keine Antwort als Restkategorie)

	Sehr wichtig	wichtig	Eher wichtig	Eher unwichtig	unwichtig
Klimaschutz					
Hochwasserschutz					
Trink- und Grundwasserschutz					
Bodenschutz					
Lebensraum für Tiere und Pflanzen					
Arbeitsplätze im ländlichen Raum					
Erholung					
Bauholz/Brennholz-Lieferant					

3. In der nächsten Frage werden immer zwei Waldtypen gegenüber gestellt. Sagen Sie mir bitte jeweils, welcher der beiden Waldtypen für Sie rein vom Anblick her schöner ist? (Zufallsreihenfolge der Items, weiß nicht/keine Antwort als Restkategorie)

Kleine Wälder in Abwechslung mit offener Landschaft	Große Waldflächen	
Nadelwälder (z.B. Fichten, Tannen, Kiefern)	Laubwälder (z.B. Eichen, Buchen, Birken)	
Wälder, die durch eine Baumart geprägt sind	Wälder, die durch unterschiedliche Baumarten geprägt sind	
Wälder mit unterschiedlich alten Bäumen	Wälder mit gleich alten Bäumen	
Wälder, in denen abgestorbene Bäume und Äste entfernt werden	Wälder, in denen abgestorbene Bäume und Äste liegen gelassen werden	

Spezieller Teil

Damit bin ich mit den allgemeinen Fragen schon am Ende. Nun stelle ich Ihnen 11 Maßnahmen vor, für die Waldbesitzer staatliche Fördergelder bekommen können. Dabei werde ich Ihnen zunächst jede Maßnahme kurz beschreiben. Zur Veranschaulichung gibt es für jede Maßnahme eine Karte. Bitte sagen Sie mir zu jeder dieser Maßnahmen, ob Sie sie komplett ablehnen, eher ablehnen, unentschieden sind, eher zustimmen oder komplett zustimmen. (weiß nicht/keine Antwort als Restkategorie)

4. Die erste Maßnahme, nach der ich fragen möchte, ist die Erstaufforstung. (*Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Erstaufforstung reichen.*) Dabei können Landbesitzer Geld dafür bekommen, auf bisherigen Wiesen oder Äckern neue Wälder anzupflanzen. Diese jungen Wälder bestehen entweder nur aus Laubbäumen oder aus Laub- und Nadelbäumen. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

5. Die zweite Maßnahme nennt sich Bestandespflege. (*Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Bestandespflege reichen.*) Hier können Waldbesitzer Geld dafür bekommen, dass sie einen Teil der jungen Bäume aus zu dicht stehenden jungen Beständen entfernen, so dass die verbleibenden Bäume mehr Platz haben und die jungen Wälder stabiler z.B. gegen Sturm und Insekten werden. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

6. Als drittes möchte ich Ihnen die Bodenschutzkalkung vorstellen. (*Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Bodenschutzkalkung reichen.*) Dabei können Waldbesitzer Geld dafür bekommen, dass sie Kalk in ihrem Wald ausbringen lassen. Das wird meist mit Hubschraubern gemacht. So sollen Schadstoffe aus Industrie und Verkehr, die aus der Luft in den Wald gelangen, ausgeglichen werden. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

7. Die nächste Maßnahme ist der Waldumbau. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Waldumbau reichen.)* Waldbesitzer können bei dieser Maßnahme Geld dafür bekommen, dass sie in Nadelwäldern zusätzlich junge Laubbäume pflanzen, die dort sonst nicht gepflanzt werden würden. Es entstehen langfristig Laub- und Mischwälder. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

8. Jetzt möchte ich Ihnen die Maßnahme Waldschutz vorstellen. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Waldschutz reichen.)* Hier können Waldbesitzer Geld dafür bekommen, dass sie etwas gegen die Massenvermehrungen von Schädlingen oder zur Vorbeugung von Waldbränden unternehmen. Das soll den Wald vor Schäden schützen. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

9. Die fünfte Maßnahme ist die Waldrandpflege. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Waldrandpflege reichen.)* Waldbesitzer können dabei Geld dafür bekommen, dass sie einen naturnahen Waldrand anlegen oder pflegen. Dabei werden Bäume und Sträucher gefördert, denen es im Wald selbst zu dunkel ist. Der Wald kann aber trotzdem von Menschen und Tieren betreten und verlassen werden. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

10. Eine weitere Maßnahme für die Waldbesitzer Geld bekommen können, ist der Vertragsnaturschutz. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Vertragsnaturschutz reichen.)* Dabei schließt der Waldbesitzer mit dem Land einen Vertrag ab. Der Waldbesitzer verzichtet dann auf die Nutzung von Teilen seines Waldes oder führt spezielle Maßnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft durch und wird dafür entsprechend bezahlt. Dazu zählt z.B. auch der Erhalt von Alt- und Totholz oder die Wiedervernässung von Mooren. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

11. Eine weitere geförderte Maßnahme sind Ausgleichszahlungen. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Ausgleichszahlungen reichen.)* Das bedeutet, dass Mehrkosten, die dem Waldbesitzer durch staatliche Naturschutzaufgaben entstehen, ausgeglichen werden. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

12. Bei der nächsten Maßnahme können Waldbesitzer Geld für den Bau von Erholungseinrichtungen bekommen. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Erholungseinrichtungen reichen.)* Dazu gehört die Aufstellung von Bänken, die Anlage von Schutzhütten oder von Wander-, Reit- und Fahrradwegen. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

13. Als vorletzte Maßnahme folgt der Wegebau. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung Wegebau reichen.)* Waldbesitzer können hier Geld dafür bekommen, vorhandene Wege zu befestigen und mit einer Splittdecke zu versehen, damit auf ihnen besser Holz aus dem Wald transportiert werden kann. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

14. Die letzte Maßnahme ist die finanzielle Förderung forstlicher Zusammenschlüsse. *(Karte des Kartensatzes 1 mit der Bezeichnung forstliche Zusammenschlüsse reichen.)* Damit soll die Zusammenarbeit von Waldbesitzern unterstützt werden. Waldbesitzer können so besser ihren Wald bewirtschaften und Holz auf den Markt bringen. Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Förderung dieser Maßnahme halten.

Stimme komplett zu	Stimme eher zu	unentschieden	Lehen eher ab	Lehne komplett ab

15. Rufen Sie sich bitte jetzt anhand der Karten nochmal kurz alle Maßnahmen in Erinnerung. Wählen Sie bitte die 3 Maßnahmen aus, die Ihrer Meinung nach am stärksten durch den Staat mit Geld gefördert werden sollten.

- 1.
- 2.
- 3.

16. Sagen Sie mir bitte nun noch 3 Maßnahmen, die Ihrer Meinung nach am wenigsten oder gar nicht mit Geld durch den Staat gefördert werden sollten.

- 1.
- 2.
- 3.

17. Jetzt geht es darum, ob Sie persönlich in den letzten 10 Jahren Veränderungen in den Wäldern, die Sie in Deutschland kennen, bemerkt haben oder nicht. *(Der Befragte sollte die jeweilige Karte des Kartensatzes 1 vor sich haben.)*

Haben Sie in den letzten 10 Jahren bemerkt, dass...

- neue Waldflächen entstanden sind? *(betrifft Erstaufforstung)*
- junge Waldbestände gepflegt worden sind? *(betrifft Bestandespflege)*
- Kalk im Wald ausgebracht wurde? *(betrifft Bodenschutzkalkung)*
- mehr Laubbäume in den deutschen Wäldern gepflanzt worden sind? *(betrifft Waldumbau)*
- Maßnahmen zur Vorbeugung gegen Schädlinge oder zum Schutz vor Waldbrand im Wald durchgeführt wurden? *(betrifft Waldschutz)*
- naturnahe Waldränder angelegt und gepflegt worden sind? *(betrifft Waldrandpflege)*
- der Naturschutz im Wald verbessert worden ist? *(betrifft Vertragsnaturschutz)*
- Gebiete zum Schutz der Natur im Wald ausgewiesen worden sind? *(betrifft Ausgleichszahlungen)*
- Erholungseinrichtungen im Wald angelegt worden sind? *(betrifft Erholungsinfrastruktur)*
- vorhandene Wege im Wald ausgebaut oder befestigt worden sind? *(betrifft Wegebau)*
- die Zusammenarbeit zwischen Waldbesitzern besser geworden ist? *(betrifft forstliche Zusammenkünfte)*

1: ja, habe ich bemerkt

2: nein, habe ich nicht bemerkt

NICHT VORLESEN

8: ich habe das Gegenteil bemerkt

9: weiß nicht, k. A.

18. Zum Schluss möchten wir noch eine Frage zu Ihrer allgemeinen Einstellung zum Umweltschutz stellen. Ich habe hier jetzt Karten mit verschiedenen Aufgabenbereichen im Umweltschutz. Welchen Aufgaben sollte sich die Bundesregierung Ihrer Meinung nach in der Zukunft verstärkt zuwenden? Bitte suchen Sie die drei Aufgaben aus, die Ihnen am wichtigsten sind. *(Beim der jeweiligen Aufgabe entsprechende Karte des Kartensatzes 2 reichen.)*

Für eine Unabhängigkeit von Öl und Gas durch erneuerbare Energien sorgen

Für einen sparsamen Umgang mit Energievorräten sorgen

Für eine deutliche Verringerung von klimaschädlichen Gasen sorgen, z.B. den Ausstoß von CO₂

Die Entwicklung von sparsamen Antrieben und Motoren fördern

Förderung naturnaher Land- und Forstwirtschaft

Für einen sparsamen Rohstoffverbrauch sorgen

Das Aussterben von Tieren und Pflanzenarten verhindern

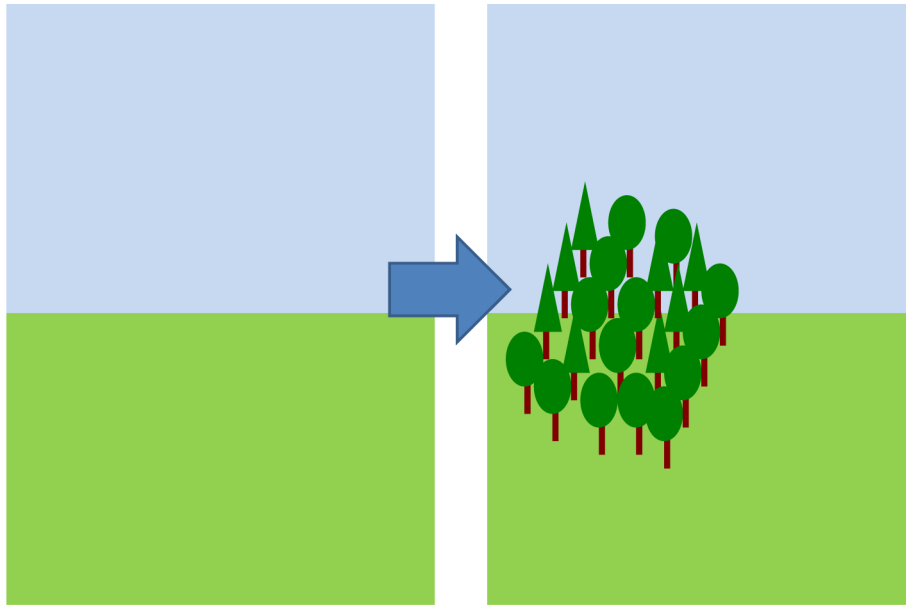
Mehr informieren über gesundheits- und umweltgefährdende Produkte und Zusätze

Für einen verbesserten Naturschutz sorgen

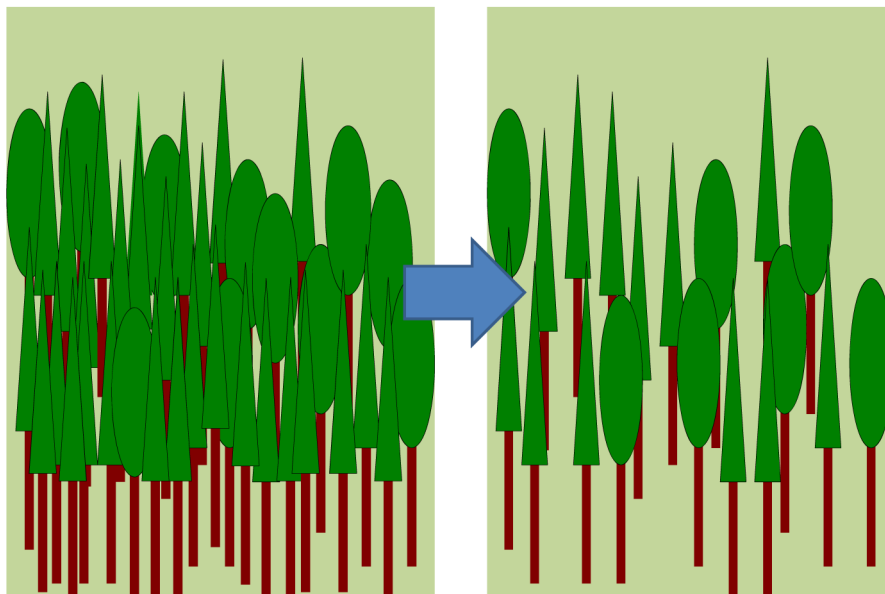
Für eine umweltfreundliche Stadtentwicklung sorgen

8.3 Maßnahmenbilder

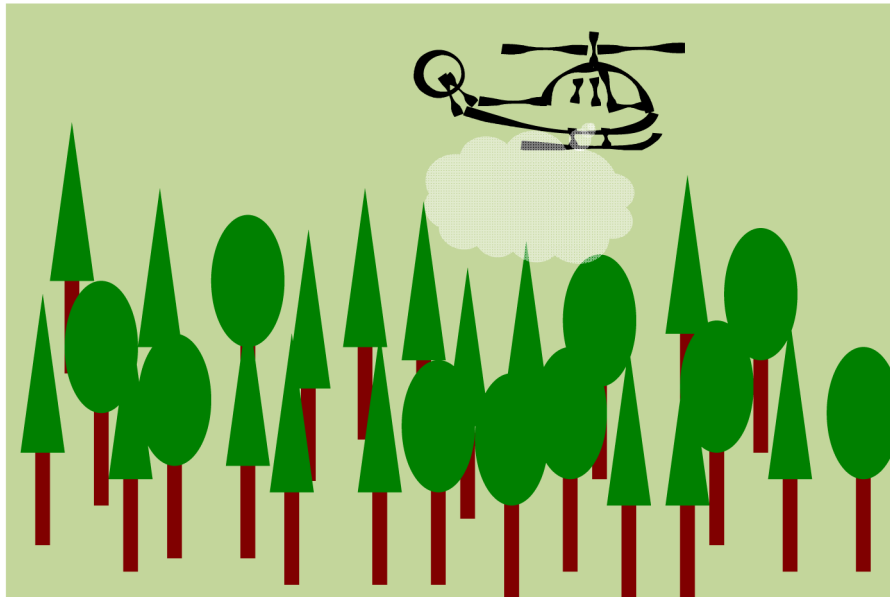
1. Erstaufforstung



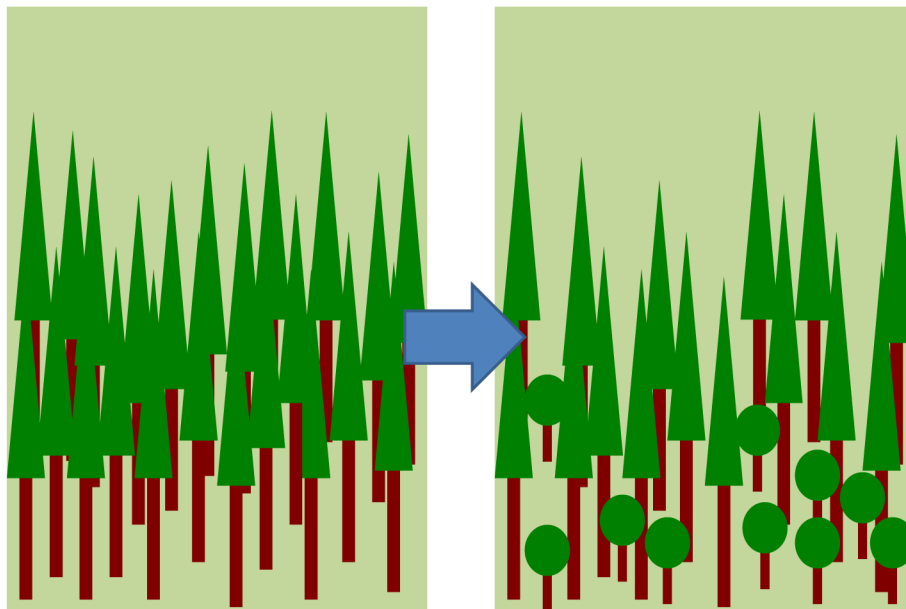
2. Bestandespflege



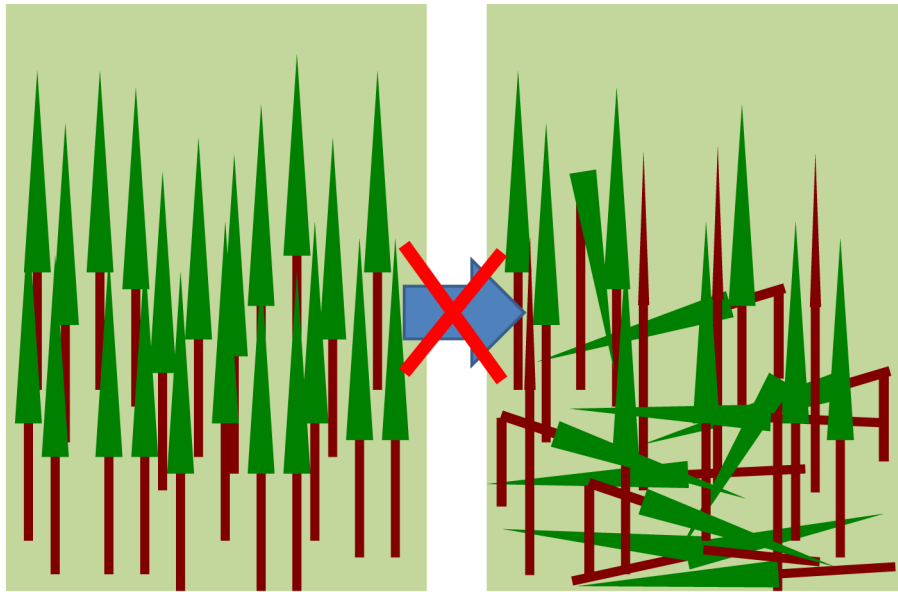
3. Bodenschutzkalkung



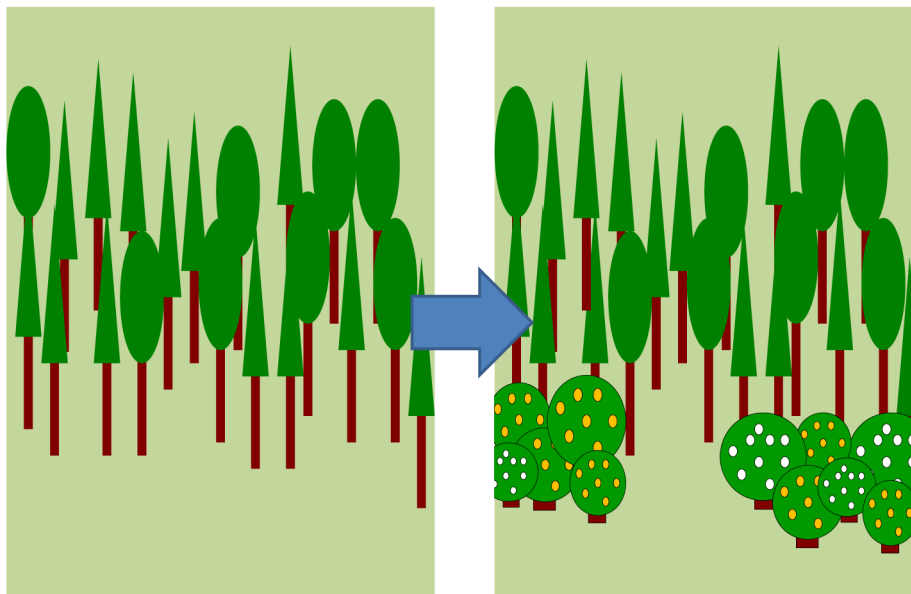
4. Waldumbau



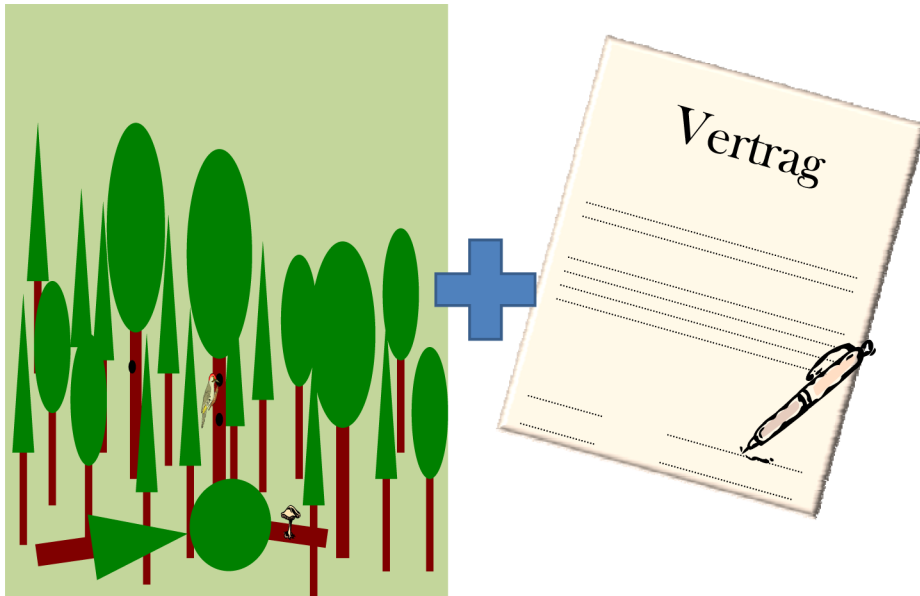
5. Waldschutz



6. Waldrandpflege



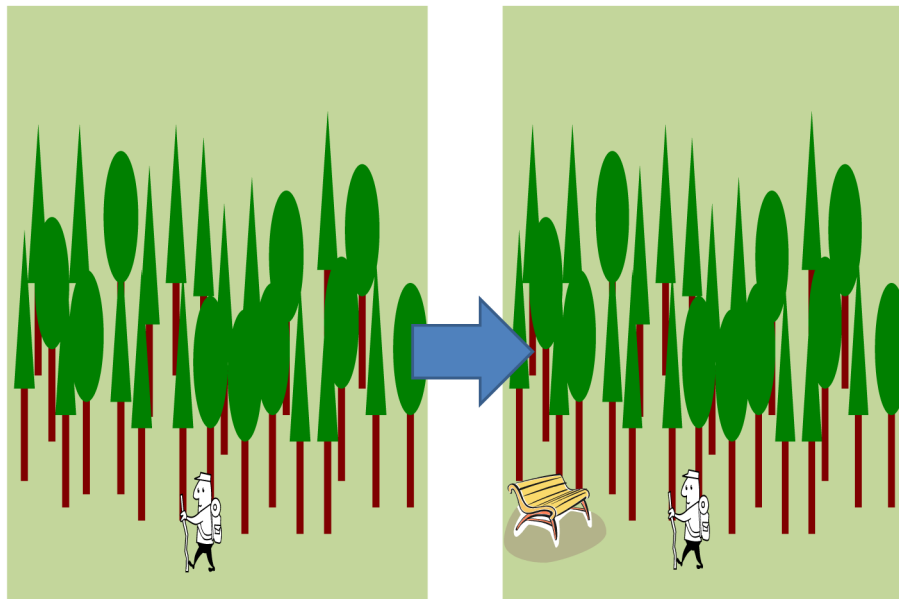
7. Vertragsnaturschutz



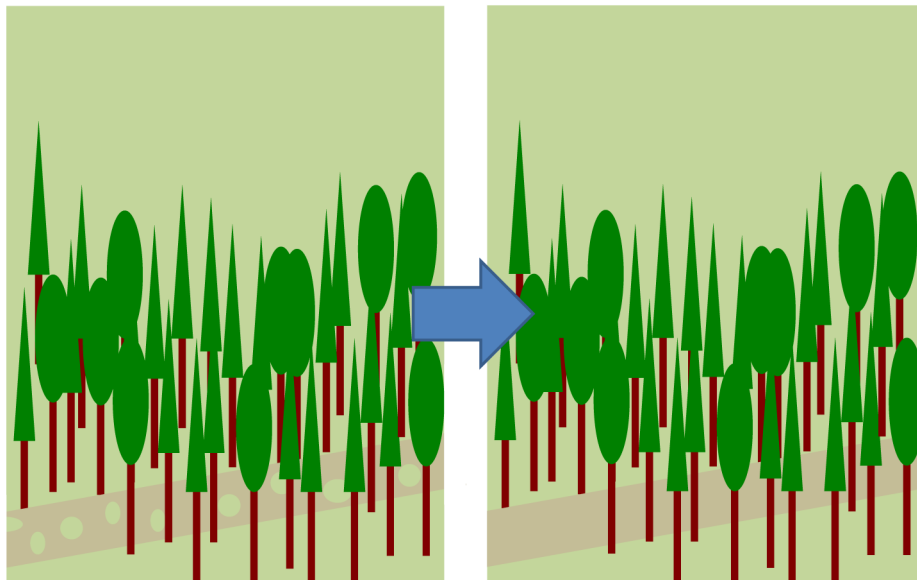
8. Ausgleichszahlungen für Naturschutzauflagen



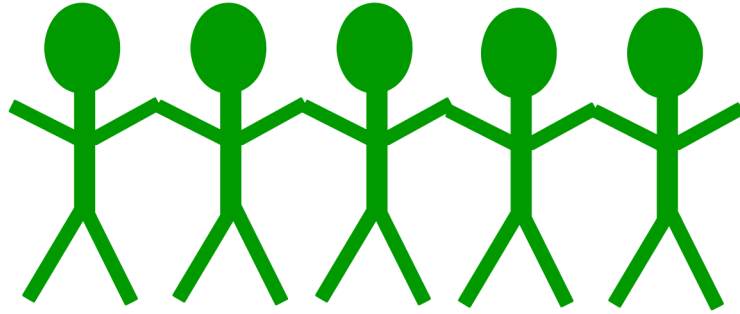
9. Erholungseinrichtungen



10. Wegebau



11. Forstliche Zusammenschlüsse



8.4 Demografie

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Verteilung der befragten Personen in den Kategorien der erhobenen soziodemografischen Größen. Die soziodemografischen Größen wurden vom Befragungsinstitut routinemäßig erhoben.

Tabelle 3: Verteilung der Stichprobe auf die Bundesländer

Bundesland	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
Schleswig-Holstein	58	4,64
Hamburg	21	1,68
Niedersachsen	137	10,96
Bremen	4	0,32
Nordrhein-Westfalen	237	18,96
Hessen	91	7,28
Rheinland-Pfalz	62	4,96
Baden-Württemberg	165	13,20
Bayern	188	15,04
Saarland	24	1,92
Berlin	668	5,44
Brandenburg	43	3,44
Mecklenburg-Vorpommern	26	2,08
Sachsen	55	4,40
Sachsen-Anhalt	42	3,36
Thüringen	29	2,32
<i>Gesamt</i>	<i>1.250</i>	<i>100</i>

Tabelle 4: Verteilung der Stichprobe auf die BIK-Ortsgrößen

BIK-Ortsgröße	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
bis unter 2.000	15	1,20
2.000 bis unter 5.000	41	3,28
5.000 bis unter 20.000	93	7,44
20.000 bis unter 50.000	174	13,92
50.000 bis unter 100.000	123	9,84
100.000 bis unter 500.000	400	32,00
500.000 und mehr	404	32,32
Gesamt	1.250	100

Tabelle 5: Geschlechterverhältnis der Stichprobe

Geschlecht	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
männlich	611	48,88
weiblich	639	51,12
Gesamt	1.250	100

Tabelle 6: Altersgruppen der Befragten

Altersgruppe	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
jünger als 18	50	4,00
18 bis jünger 25	98	7,84
25 bis jünger 46	441	35,28
46 bis jünger 65	422	33,76
65 und älter	239	19,12
Gesamt	1.250	100

Tabelle 7: Zuordnung der Stichprobe zu Berufsgruppen

Berufsgruppe	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
Selbstständig, Freiberufler, Landwirt	139	11,12
leitender Angestellter/Beamter	116	9,28
anderer Angestellter/Beamter	569	45,52
Facharbeiter	272	21,76
anderer Arbeiter	154	12,32
Gesamt	1.250	100

Tabelle 8: Erwerbstätigkeit der Befragten

Erwerbstätigkeit	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
ja, inkl. vorübergehend arbeitslos	770	61,60
nein	480	38,40
Gesamt	1.250	100

Tabelle 9: Befragter Hauptverdiener

Hauptverdiener	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
ja	726	58,08
nein	524	41,92
Gesamt	1.250	100

Tabelle 10: Kinder unter 14 Jahren im Haushalt

Kinder	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
ja	233	18,64
nein	1017	81,36
Gesamt	1.250	100

Tabelle 11: Schulbildung des Befragten

Schulbildung	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
noch zur Schule	55	4,40
Volks-/Hauptschule, ohne Lehre	69	5,52
Volks-/Hauptschule, mit Lehre	457	36,56
weiterbildende Schule ohne Abitur	414	33,12
Abitur, Hoch-/ Fachhochschulreife	156	12,48
abgeschlossenes Studium	99	7,92
Gesamt	1.250	100

Tabelle 12: monatliches Nettohaushaltseinkommen

Haushaltseinkommen	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
bis unter 1.000	90	7,20
1.000 bis unter 1.500	147	11,76
1.500 bis unter 2.000	177	14,16
2.000 bis unter 2.500	168	13,44
2.500 bis unter 3.000	143	11,44
3.000 und mehr	254	20,32
keine Angabe	271	21,68
Gesamt	1.250	100

Tabelle 13: Konfession der Befragten

Konfession	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
evangelisch	510	40,80
katholisch	369	29,52
andere Konfession	39	3,12
keine Konfession	332	23,56
Gesamt	1.250	100

Tabelle 14: Familienstand der Befragten

Familienstand	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
ledig, ohne Partner im HH	319	25,52
ledig, mit Partner im HH	96	7,68
verheiratet, ohne Partner im HH	17	1,36
verheiratet, mit Partner im HH	596	47,68
verwitwet, ohne Partner im HH	81	6,48
verwitwet, mit Partner im HH	15	1,20
geschieden, ohne Partner im HH	97	7,76
geschieden, mit Partner im HH	29	2,32
Gesamt	1.250	100

HH ... Haushalt

Tabelle 15: Haushaltsgröße

Haushaltsgröße	Häufigkeit [Anzahl]	Anteil [%]
1 Person	295	23,60
2 Personen	461	36,88
3 Personen	243	19,44
4 Personen	187	14,96
5 und mehr Personen	64	5,12
Gesamt	1.250	100